# Das wildeste Paradies

TEXT: KEITH BAIN • FOTOS: TEAGAN CUNNIFFE

**Die Busanga-Ebene im nördlichsten Nationalpark Kafue – von manchen als Sambias Serengeti bezeichnet – ist eine nahezu unberührte Wildnis, deren Exklusivität durch die Tatsache verstärkt wird, dass sie nur fünf Monate im Jahr zugänglich ist. Die Übernachtungsmöglichkeiten sind begrenzt, seltene Sichtungen sind es nicht.**

Von Livingstone aus bietet der 90-minütige Flug in einem zweistrahligen Sechssitzer ein surreales Gefühl der physischen und zeitlichen Verschiebung, während wir über eine zerklüftete Landschaft mit wenigen Anzeichen menschlicher Besiedlung nach Norden fliegen. Mit der Landung tauchen wir in die ursprüngliche Wildnis ein, einen Ort, den die Zeit kaum berührt hat. Ein 360-Grad-Scan bestätigt, was bereits von oben zu sehen war: In jeder Richtung gibt es kaum etwas, das von Menschenhand geschaffen wurde. Abgesehen von unbefestigten Wegen und winzigen behelfsmäßigen Holzbrücken über einige der Kanäle wurden nur eine Handvoll Lodges gebaut, die unmerklich im Schatten der robusten Bäume versteckt sind. Der Rest ist einfach nur herrliche Leere unter einem endlosen Himmel.

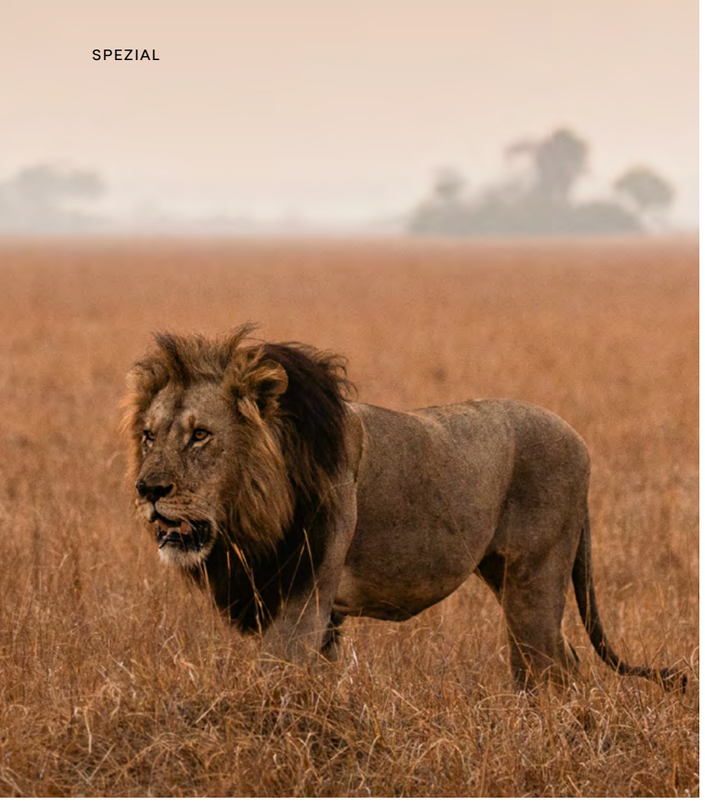
## Das Erlebnis Weite

Die Busanga-Ebene ist ein 72.000 Hektar großer Fleck saisonal überfluteter Wildnis im äußersten Norden von Kafue, dem ältesten und größten Nationalpark Sambias. Busanga wird vom Lupufa-Fluss gespeist und ist ein üppiges Feuchtgebiet mit Palmenhainen, Papyrusröhrichten und Lagunen mit Seerosen. In jedem regenreichen Sommer – von November bis Ende Mai – ist das Gebiet vollkommen mit Wasser geflutet. Wenn die wenigen Camps im Juni wieder öffnen, ist es manchmal noch so nass, dass die Gäste und ihr Gepäck in Mokoros zu ihren Unterkünften gebracht werden. Solche langen Regenzeiten erklären, warum Shumba, eine der Wilderness-Lodges hier, komplett auf Stelzen steht und die Zeltsuiten und öffentlichen Bereiche über Holzstege miteinander verbunden sind.
Sobald sich das Wasser zurückzieht, sieht Shumba aus, als würde es auf einem Meer aus gelben Spinnweben schweben. Von fast jedem Aussichtspunkt aus – vom Bett, vom Pool, von der Bar, von den Lounges und sogar von der Toilette aus – lässt sich der berauschende Blick auf das weite, goldene Grasland

genießen, das sich wie ein schimmernder Teppich ausbreitet und von bewaldeten Inseln mit Palmen, Leberwurst- und Pionierfeigenbäumen unterbrochen wird. In der Regel ist es hier kühler als in den anderen Parks Sambias, und der Morgen beginnt oft mit einem hauchdünnen Dunstschleier aus weißem Nebel, der die Erde bedeckt.
Wenn die Sonne aufgeht und der Boden sich erwärmt, zeigen sich die gespenstischen Silhouetten der Huftiere in den umliegenden Ebenen in großer Zahl. In Kafue gibt es die größte Antilopenvielfalt des Kontinents – etwa 21 verschiedene Arten, darunter Defassa-Wasserböcke, Sitatunga, Roan, Oribi und Zobel. Auf der Fahrt in die Weiten Busangas, geschützt vor der morgendlichen Kälte durch Ponchos und Wärmflaschen, werden wir von Isaac Kalio, dem leitenden Ranger von Shumba, über die physiognomischen Unterschiede zwischen Puku und Lechwe aufgeklärt. Letztere – etwas größer, mit weißen Unterhosen und verkürzten Vorderbeinen, sodass sie aussehen, als würden sie sich nach vorne neigen – bevorzugen sumpfige Lebensräume und sind scheuer. Puku, gelbbraun, mit weniger bunter Färbung, sind entspannter.

## Vierbeiniges Buffet

Es ist nützlich, solche Details zu kennen, denn diese Tiere sind überall anzutreffen, in Busanga so häufig wie Impalas in Gegenden wie dem Kruger-Nationalpark in Südafrika. Als Antilopen sind sie nicht nur sehr fotogen, sondern auch Teil eines reichhaltigen Buffets für die Raubtiere der Region: Leoparden und Geparden kommen in verlockenden Mengen vor, während Löwen so zahlreich sind, dass Busanga zum Hauptdrehort für den National Geographic Dokumentarfilm



„Swamp Lions“ wurde, der eine ganze Mythologie um die berühmt-berüchtigten „schwarzmähnigen“ Männchen von Kafue mit ihrer auffallend dunklen Frisur schuf.
Für Isaac ist es zur zweiten Natur geworden, Löwen über große Entfernungen hinweg aufzuspüren. Er hört auf die subtilen Alarmrufe von Puku und Lechwe und ist mit den Nuancen des Geländes so vertraut, dass er fast einen sechsten Sinn dafür hat, wo die Raubtiere lauern. Wir sehen Löwen auf der Jagd, die sich im Schatten der Bäume räkeln, deren Bäuche vom Fressen aufgebläht sind – und werden Zeuge, wie sie in vollem „Flug“ über Wasserkanäle springen. Dabei gibt es nur wenige Dinge, die liebenswerter sind, als zu sehen, wie ein winziges Jungtier versucht herauszufinden, wie es über eine winzige Wasserpfütze springen kann, weil es Angst hat, sich die Pfoten nass zu machen.
Isaac, der in Busanga vernarrt ist, verwöhnt uns nicht nur mit Geschichten über die legendären Löwen, sondern lässt uns auch in die reichhaltige Vogelwelt des Parks verlieben. Über 478 der rund 733 bekannten Arten Sambias wurden hier identifiziert – neben Klunkerkranichen, die zum Brüten einfliegen, beobachten wir Schwärme von bis zu 150 Kronenkranichen, die sich gleichzeitig auf dem Boden versammeln. Außerdem gibt es hier Sekretärvögel und Pels Fangeulen, Böhms Bienenfresser, Fülleborns Langkrallen, tropische Bulbulen, die wie quietschende Schubkarren klingen, und Sambias einzigen endemischen Vogel, den Feigenbart.

## Im Moment sein

Nach einer Löwenjagd stoßen wir auf einen provisorischen Friedhof, auf dem sich Dutzende von blutbespritzten Geiern um Kadaverstücke streiten, die mit ihren wilden Schnäbeln Eingeweide und Sehnen zerreißen und sich wie widerspenstige Gäste bei einem gewalttätigen Bankett verhalten. Wir erleben unzählige weitere unvergessliche Szenen: Flusspferde, die sich in schlammigen Haufen aus den Lagunen wölben. Ein Leopard schleicht über das offene Grasland. Riesige Lechwe-Herden, die wie afrikanische Rentiere in Massen durch die Feuchtgebiete hüpfen.
Manchmal ertappe ich mich jedoch dabei, wie ich einfach nur in die unwiderstehliche Leere starre und eine Landschaft betrachte, die so weit und rein ist, dass sie wie eine Meditation wirkt, eine direkte Verbindung zu einer Zeit vor der Zeit selbst. In diesem Moment habe ich die Bedeutung der wahren Wildnis verstanden.

## Der Kafue Nationalpark

Der 1924 gegründete, älteste – und mit 22.400 km² größte – Nationalpark Sambias liegt nahezu im Herzen des Landes. Benannt ist er nach dem Kafue-Fluss, der den Park auf einer Länge von mehr als 250 km durchfließt. Am südlichen Ende des Parks bildet der Fluss den zweitgrößten Stausee Sambias, den Itezhi-Tezhi-See. Das nördlich gelegene Gebiet der Busanga Plains ist nur von Juni bis Oktober zugänglich – im Sommer überschwemmen Regenfälle das Land und machen den schwarzen Baumwollboden unbefahrbar. Selbst wenn die Saison beginnt, werden die Besucher mit Booten und Mokoros herumgefahren, wobei sie oft durch Kanäle navigieren, die von Flusspferden genutzt werden.
Kafue liegt in der Nähe von Lusaka – etwa vier Autostunden von einigen Camps entfernt, aber es dauert mindestens sieben Stunden, um Busanga Plains zu erreichen. Flugpisten im gesamten Park machen Flugsafaris bequemer; die Flüge von Lusaka oder Livingstone dauern etwa 90 Minuten. In einer Höhe von durchschnittlich 1.100 m über dem Meeresspiegel herrschen milde Temperaturen, die im Winter (Juni bis August) bis auf 0 °C sinken •

**WILDERNESS SHUMBA CAMP**

Shumba, ein saisonales Camp in den nördlichsten Busanga-Ebenen von Kafue, befindet sich auf einer eigenen Insel, umgeben von Feuchtgebieten mit einer reichen Tierwelt. Der wahre Luxus, der sechs geräumigen, frei stehenden und exklusive Zelte der Lodge besteht darin, das Gefühl zu vermitteln, sich in einer echten und unverfälschten Wildnis zu befinden.

**www.wildernessdestinations.com**